

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1918 Nr. 537 **Sonntag-Ausgabe** **Anzeigenpreis:** 10 Pf. pro Zeile pro Tag, 10 Pf. pro Zeile pro Woche, 10 Pf. pro Zeile pro Monat, 10 Pf. pro Zeile pro Vierteljahr, 10 Pf. pro Zeile pro Halbjahr, 10 Pf. pro Zeile pro Jahr. **Sonntag, 20. Oktober** **Geldwechsel Berlin:** Hamburger Str. 30. Fernruf 2111. Kurkurs Nr. 6290. **Glückliche Geburt:** Verleger Dr. Otto Ehle, Halle-Saal.

Bei Laon feindliche Angriffe gescheitert

Amittlicher Abendbericht

Serlin, 19. Okt., abends. (Mitteil.)

In Anbetracht von dem Schicksale zwischen Le Cateau und der Höhe ruhiger Zeit. Während von Laon sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordwärts von Doulers haben sich Teile des Feindes auf dem südlichen Höhenrücken versammelt. Von der Westseite sind keine Meldungen.

Amtlicher Abendbericht

Serlin, 19. Okt., abends. (Mitteil.)

In Anbetracht von dem Schicksale zwischen Le Cateau und der Höhe ruhiger Zeit. Während von Laon sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordwärts von Doulers haben sich Teile des Feindes auf dem südlichen Höhenrücken versammelt. Von der Westseite sind keine Meldungen.

um das auszubringen, das ist die Wiederherstellung des gesamten Lebens Frankreichs auf allen Gebieten. Vor allem aber ist es notwendig, daß die Befreiung Frankreichs eine Seele der Menschheit sei.

Mißhandlung deutscher U-Bootsleute

Berlin, 19. Oktober.

Ueber das ungewöhnliche Verhalten englischer Seestreiter gegen die Besatzung eines deutschen U-Bootes legt nachfolgender dienstreicher Bericht Zeugnis ab:

Nach dem Sinken des U-Bootes dampften mehrere englische Seemannschaften und Besatzung auf die Luftschiffe heran. Sie ließen sich herbei, das U-Boot gesunken war. Die Besatzung wurde in das Wasser geworfen. Die Besatzung wurde in das Wasser geworfen. Die Besatzung wurde in das Wasser geworfen.

Land verpflichtet, seine Nationalitäten auf eine bestimmte Art zu behandeln. Dieser Grundlag wird für Ungarn ebenso verpflichtend sein, wie für andere Staaten. Damit ist nicht gesagt, daß die Friedensunterstützung sich in die inneren Angelegenheiten der Staaten einmischen wird. Unterstützungen sind nur möglich, wenn die Militärbehörden sie fordern. Ich wage zu behaupten, daß es keinen einzigen Staat in Europa gibt, der den Internationalen gegenüber nur amüsiert so liberal vorgegangen wäre. Es gibt keinen einzigen in Ungarn liberalen Engländer, Franzosen oder Amerikaner, den wir seiner Freiheit berauben können. Der Grundherr des Reiches hat sich im Weltkrieg mit den vaterländischen Gesetzen (Nikemene Leibesbejahung).

Abgeordneter Dörmann verlas eine Erklärung, daß die Stadt Tübingen das Selbstbestimmungsrecht für sich in Anspruch zu nehmen wünscht. Dörmann erwiderte, Ungarn bezieht auf dem Gebiet, daß Ungarn in Beziehung mit dem autonomen Gebiet stehen sollte, und daß der Zugang zur Stadt Tübingen unter allen Umständen gesichert werde. Was Dalmatien betrifft, so werde dieses mit Kroatien und Slavonien vereinigt werden. Diesem soll nach Verleses Inhalt entsprechen, ob es schließlich an Ungarn oder Kroatien im Rahmen der Länder der ungarischen Krone haben wolle.

Gleichheit und Völkerbund

Von Friedrich Münzel

Die Propaganda in Deutschland für den Völkerbund ist seit längerer Zeit bereits sehr intensiv. Die ganze Sozialdemokratie, weit freisinnige Kreise, auch solche des Zentrums, waren Herr Grabberger, treten dafür ein. Grabberger hat eine Schrift über den Völkerbund geschrieben, welche aufsehender der neuen Regierung als Richtschnur dienen soll. Dies übrigens sehr geschickte Propaganda hat die Wirkung gehabt, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Auffassung herrscht, als ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gewissermaßen eine Erfüllung von allen Sorgen bedeutet, daß man deshalb ruhig auf einige Zugeständnisse machen dürfe, die unter anderen Umständen um das Leben und der Erde willen nicht hätten gemacht werden können. Man kann nur auf das eindringlichste vor einer derartigen Auffassung warnen. Sie müßte im gegebenen Augenblick die französische Entschlossenheit vor Folge haben und französische Kräfte darüber hervorgerufen, daß man aktiv oder passiv mitgeholfen hätte, namentlich unabänderlich Gewordenes zustande kommen zu lassen.

Der Völkerbund ist, wie die Verhältnisse jetzt liegen, eine rein angelsächsische Einrichtung. Er würde alle Mächte der Erde unter angelsächsischer Oberherrschaft vereinigen und dieser Oberherrschaft bliebe es vollkommen überlassen, das eine Mittelstück des Völkerbundes ist, das andere anders zu behandeln. Die angelsächsischen Mächte hätten dann die Macht, außerdem sind die von Wilson aufgestellten und von Großbritannien anerkannten Punkte des Völkerbundes zu beibehalten und so beizubehalten, daß sich alles mit ihnen und aus ihnen machen ließe, was Großbritannien und Amerika irgendwill wollten. Hinzu kommt, daß der zukünftige Völkerbund beinahe in allen seinen Gliedern vom äußersten Ost gegen das Deutsche Reich erfüllt sein wird. Unbegreiflich ist die Auffassung und eigentlich ungläublich, wenn sie nicht vielfach bekände, daß nach dem Kriege mit einem Mal Frankreich, Italien, Großbritannien und die Vereinigten Staaten allgemein von freundschaftlicher brüderlicher Gesinnung gegen das Deutsche Reich erfüllt sein würden. Man kann sich kaum vorstellen, daß das Gesamt der Welt sein wird, und aus dieser Tatsache ergibt sich, daß das Deutsche Reich der mifshandeltete Kräfte im Völkerbund sein würde, wenn es genötigt wäre, eine derartige Behandlung erdulden zu lassen. Es ist klar, daß die Frage, ob es nötig sei, ob tatsächlich eine bittere Notwendigkeit vorliegt, eine solche Lage anzunehmen, in der Hauptfrage eine militärische Lage bedeutet. Verzeihen wir aber nicht, daß die Behandlung dieser militärischen Frage aus wesentlich, ja vielleicht entscheidend, durch die Haltung und den Willen und der Politik der verschiedenen eines antwortenden Willens bestimmt wird. Das ist eine alte Erfahrung, außerdem haben es die Gräfte unserer Schriftführung und Mahnungen des Staates immer wiederholt am Ausdruck bekräftigt, daß die äußere Front nicht nur verleiht, sondern wertvoll auf der inneren Seite. Besonders ist das nach einem Antriebe von so langer Dauer der Fall. Wir haben ja in dieser Beziehung schon mannigfache und meistens trübende Erfahrungen machen müssen.

Die Westfront bedeutet das Schicksal der Mittelmächte, die Westfront und das Maß an Willen und Anstrengung, das sie im Laufe dieses Krieges in die Welt einbringen, das auf gleichem Fuße aller Beteiligten liegen

Der I. und II. Heeresbericht

Bien, 19. Okt. Amittlich wird verkündet:

Italienischer Kriegsausgang. Ein einzelner Sieg der Gebirgsfront sehr wichtige Gefandungsmöglichkeit.

Belastungsfähigkeit. Vor unseren Linien an der westlichen Maraca haben die verbündeten Truppen die Haltung mit dem Feinde wieder aufgenommen. Während von Westen wurden wichtige Angriffe abgewiesen. Weitere wichtige erfolgreiche Sturmangriffsergebnisse Gefandene die.

Der Chef des Generalstabes.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Das Vordringen der französisch-französischen Truppen in die Ebene beginnt sich nach stimmungsvoller Dauer der Offensive merklich zu erhöhen. Die heftigste der Gegner zur Behauptung der Straße Metz-Struthach auf, wobei er zu Beginn seines Vormarsches im Westgebiet an der südlichen Westfronten Gränge die Ebene in einem Zuge zurücklegen konnte. Die Schwärzungen des Westfrontes auf diesem meist geschlossenen Gelände werden eben täglich sichtbar. Die Kampflinie zieht sich gegenwärtig vom Südrücken der Maraca und östlich der Maraca in Gestaltungen zwischen Maraca und Maraca hin. Auf den Höhen östlich der Maraca gräbt der Gegner vor unseren Linien ein. Infolge der belagerten Stützpunkte stellen die Genend Division und nordöstlich von Tizana, Hochhäuser und Vorkontrollen liefern an verschiedenen Punkten gegen auslaufende Verbände erfolgreiche Kämpfe.

Die deutsche Linie undurchbrochen

Notterdam, 18. Oktober.

Nach einer Meldung des 'Nieuwe Rotterd. Courant' aus London rechtferliche nach Auffassung militärischer Kreise der Entente in der augenblicklichen Lage an der Westfront nichts zu der Annahme, daß die deutschen Armeen vor einer allgemeinen Katastrophe ständen. Die deutsche Linie ist nicht durchbrochen, die deutschen Armeen sind noch unerföhrt; man kann absolut nicht von einer allgemeinen Berrührung sprechen. Außerdem können die Deutschen, wenn das Wetter noch schlechter wird, was den Augenblick der Fall sein kann, bestimmt mit einer Ruhepause rechnen. Der Feind wird in der Tat durch nichts daran gehindert, sich zurückzuziehen, ohne sich einen England auszusprechen.

Clemenceau redet

Paris, 18. Oktober.

Nach einer Meldung der 'Agence Havas' ergriß Clemenceau in der Kammer nach einer Ansprache Deschanelle das Wort zu einer Rede, in der er sagte: Zugleich mit dem Stege entfaltet eine größere Öffnung ihre Schwingen. Es ist unsere Pflicht, die rote Blut vergossen wurde, durch unsere Regierung, unsere Kammer und durch das gesamte französische Volk zur Weltöffentlichkeit zu machen. Wir haben für unser Recht gekämpft und verlangen unser Recht im vollen Umfang mit dem notwendigen Erfolg. Wir werden nicht unterliegen, bis wir den Sieg erlangt haben. Wir werden nicht unterliegen, bis wir den Sieg erlangt haben. Wir werden nicht unterliegen, bis wir den Sieg erlangt haben.

Die französischen Sozialisten und die Note

Bern, 19. Oktober.

Der sozialistische Kameradschaften von der neuen Parteileitung zu einer Sitzung einberufen wurde wurde Erörterung der Antwort des Wilsons, mit der die neue Republik zur teilweise ein gehe. Karamne hofft, daß die Kameradschaften, wie früher, vollkommen auf der Wilsonschen Grundlage bleiben werde.

Das 'Journal de Genève' nimmt sehr ernstliche Stellung gegen die Note in der Ententepresse. Es ist ein einziger Druck ausüben möchte, seine Bedingungen zu verschärfen. Paul Reumier bekämpft in der 'Berichte' gleichfalls die tendenziöse Auslegung der Antwort Wilsons durch die Ententepresse. Wilson bedingte keineswegs, sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates zu mischen. Aber er wolle wissen, mit wem er es zu tun habe, und wolle mit seiner souveränen Dynamie verhandeln, sondern nur mit Demokratie, die ihres Schicksals Herren sind. Er wolle das völlige Verschwinden der Geheimdiplomatie, sonst nichts.

Ungarn als Einheitsstaat

Bucharest, 19. Okt.

Ungarischer Reichstag. Der Abgeordnete Reiba (Rumäne) verlas eine Erklärung der Nationalen Partei der ungarischen Rumänen. Die ungarischen Rumänen erkennen nicht die Verordnungen des Parlamentes und der ungarischen Regierung an, die als Vertreter der rumänischen Nation zu bezeichnen und die Interessen der ungarischen Rumänen wahrzunehmen.

Ministerpräsident Bethlen erhob Einspruch dagegen und sagt: Ich bin überzeugt, das rumänische Volk wird, wenn man es befragt, seine Zugehörigkeit zum ungarischen Reich bekennen. Was die Erklärung des Abgeordneten Reiba bezüglich einer besonderen Vertretung der ungarischen Rumänen auf dem Friedenskongress betrifft, so muß ich diese Zustimmung als Angriff gegen den ungarischen Staat zurückweisen. Auf dem Friedenskongress wird ein internationaler Grundgesetz aufgestellt werden, der jedes

Hallescher Courrier

Unterhaltungs-Beilage der Halleschen Zeitung

Nummer 45

Halle (Saale), Sonntag, den 20. Oktober

1918

Alle Liebe

Flüge von Hanns Wohlbold (München).

Paul Rott streckte beghast die langen Beine unter dem füllig gedekten Tisch und die klangvollen Hände schoben den Stuhl leicht ungeschuldig, noch ehe die Abendsternschnur, die Lampe brannte in der großen, niedrigen Stube, in dem mächtigen Stuhlgesessen krochten die Menschen und strömten wohlige Wärme aus. Neben, aber der Küche, herrschte das Geschrei. Die Witwe Susanna Thiel ließ sich anlegen sein, den Galt zu verjagen, den der Winterabend ganz unversehens ins Haus geschickt hatte. Geschäftig lief sie in der Stube aus und ein, die Lampe kam mit der dampfenden Schüssel und dann schickte sie Susanna selbst am Tisch, dem Jünglingsmädchen, der sie sich nicht einmal aufzureden ließ, zum Essen, denn vom Morgen bis zum dämmernen Abend war er auf der Landstraße gewalt.

Während die beiden aßen, sprachen sie wenig. Sie betrachteten sich gegenseitig mit schnellen, drückenden Blicken. Susanna war eine hohe Biergärerin, robust, lachend, in allem, was sie tat und redete und wenn sie ihre Befehle in die Küche hinausrief, so lang ihre Stimme schrill und lebhaft — aber Wind und Knecht ließen auch dann, wie es sich die Witwe fragte, Paul Rott war älter, mit grauenhafter ungelächeltem Gesicht und an den Schläfen war das dunkle Haar schon weiß gebleicht. Ein Ausdruck fester Selbstbeherrschung, wie ihn ein langes Leben auf der Landstraße gelehrt, lag in seinem scharf geschnittenen Gesicht und die grauen Augen hatten den Blick der Menschen eigenmächtig zu sich gezogen, über weite Flächen zu schauen. In der Mitte in das Abendessen kam der Gendarm und brachte etwas Essen in die schlappende Unterhaltung. Er wurde zu Tisch gehoben und erzählte des Langens und Breiten von einem Grundbruch im Plackardier. Seit drei Tagen lag er die Gegend nach dem Hebelstätt ab. Paul Rott mußte er mißtrauisch, aber der hatte ein gutes Gemüth.

Dann brachte die Magd Bier und trug das Glaschörner Susanna und Susanna Thiel stellte die Bierflasche ihres Glases auf den Tisch. Vor sich nahen war er plötzlich gestorben, wenige Tage nach Paul Rotts letztem Besuch. Rott bekam einige laute Worte zu hören, daß er seitdem das Haus gemieden hatte. Der Landstreicher blinzelte, wohl weil ihm der Biergeruch im Auge brannte und dann sagte er, der Bauer habe ihn ja damals mit wenig Mühen aus dem Hause komplementiert. Die Witwe nickte und der Gendarm lächelte. Er war selbst in dem Ort geboren und aufgewachsen und wußte Bescheid.

Vor vielen Jahren hatte Paul Rott mit Susanna Thiel gefreut. Sie schwanzte lange zwischen ihm und Thiel. Über der Vater Thiel war ein Mann von Gelehrtheit und Wissen, Paul Rott dagegen hatte schon alle Anlagen zum Landstreicher, die dann vollends zum Durchbruch kamen, als Susanna ihn nicht mehr an die Scholle festhielt. Die Verlobung des Mädchens war damals auf des Meisters Schwärze gestanden. Wenn Paul Rott sich in der höchsten Stube nieder, mußte er unwillkürlich denken, wie das wohl alles gekommen wäre, wenn des Mädchens damals kein Gemüth hätte.

„Ein schönes Stückchen und ein großer Hof“, sagte er unwillkürlich.

Aber ein Glend, wenn eine einzelne Frau damit zu recht kommen soll“, seufzte Susanna Thiel und sah ihn an — einräumlich und freudig.

Der Gendarm wählte die Ohren.

„Du sollst wieder heiraten, Susanna“, sagte er.

„Was für ein herrliches Leben hat der Paul Rott, wie du es führst“, sagte sie dann und sah ihm fest in die Augen. „Ist es möglich, daß man dies Jahre und Jahre lang so zueinander kann?“

Es lag etwas im Ton ihrer Stimme, das verneinend, fast zornig flamm und der Landstreicher sah an ihr vorbei, über ihre Schulter hinweg nach dem kleinen Fenster, das halb zugehört war. Er konnte nur wenig von der Landschaft erkennen, ein paar verkrüppelte Zweige, eine Schenke, und vor allem die große, gelbe Mondscheibe, die darüber hing.

„Schredlich“, sagte er. „Nein. Beshalb soll das Leben schredlich sein?“

Der Gendarm sah ihn von der Seite an und Susanna meinte:

„Kein Tod über dem Kopf und keine Ordnung, ist das nicht fürchterlich?“

Ihre Stimme war um eine Nuance schärfer geworden, und Paul Rott sah, daß seine Antwort sie zornig gemacht hatte und ihren Blick erhellte.

Er lag beständig auf der Bänke und dann erwachte sein Trost.

„Es kann gar nichts Schöneres geben“, sagte er nachdenklich.

Sie schenkte die Hände in die Hüften und ihre Augen funkelten zornig.

Auf Posten

Don

Curie Corinth.
Lichte Wolfenflügel wehen,
Sterne sind zu Glanz erwacht . . .
Unfer stillen Träume gehen
Schnend in die blaue Nacht . . .

Wandern sacht in jene Ferne,
Die uns säße Heimat ist;
Und der holde Klang der Sterne
Trägt sie, die er wachgekraft.

Schiffs hallen hin und wider —
Flackernd lodert Feuerchein —
Alle, leise, liebe Lieder
Seufzen in die Nacht hinein . . .

„Du stohest wie — und lauchest —
Halten treulich unter Wacht . . .
Ferne Wälder wehn und rauschen
Raumend in die blaue Nacht . . .“

„Schöneres? Als was?“ fragte sie.

„Nun, ich meine“, erwiderte er etwas verlegen, als so dieses Leben auf der Landstraße.“

„Man geht hierhin und dahin“, sagte er, „wie es einem paßt. Kein Mensch kümmert sich um das, was man tut.“

„Niemand kommt um einen“, sagte sie spitz.

„Er ging nicht darauf an.“

„Am Sommer“, fuhr er fort, „hat man die Wälder. Ich weiß Wälder, die sind so groß, daß man kaelang gehen kann, und da ist nirgends ein Mensch. Nur der Wald ist da. Man legt sich ins Moos, abends, wenn man recht schaffen müde ist, der Mond scheint einem ins Gesicht, und wenn man erwacht, singen die Vögel. Man geht weiter nach Süden, da sind die Berge; aber man wandert im Norden trocken, wo das Meer ist. Neben Tag gibt es neues zu leben, einer ist schöner als der andere.“

„Und wenn es regnet?“ fragte Susanna heilig.

„Nun, dann ist es schön“, sprach er in überzeugtem Ton.

„Es sieht anders aus von der Stube, als wenn man draußen ist. Besonders die Gemüther sind etwas, das man

erlebt haben muß. Und auch im Winter, wenn alles voll Schnee liegt, wenn im Wald draußen . . .“

Susanna Thiel ließ ihn den Satz nicht vollenden, sie erhob sich. „Nun der Gendarm stau auf.“

„Ich will dir die Kammer zeigen, wo du schläfst“, sagte die Witwe zu Paul Rott, „ich will sehen, ob da noch etwas zu richten ist.“

Und dann gab sie dem Gendarm die Hand.

„Trink erst dein Glas aus, eh du gehst“, sagte sie, „aber warte nicht auf mich.“

Paul Rott ging hinter ihr aus der Stube und folgte ihr die Treppe hinauf. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

„Wie magst du vor dem Gendarm solche Reden führen, Paul“, sagte sie.

„Er blühte sie ohne Verstandnis an. „Was ist dabei?“ fragte er.

Sie begann sich eine kurze Zeit. Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, sprudelte sie die Worte heraus.

„Ist das ein Leben, das du führst, Paul Rott? Glaubst du, mir ist das gleichgültig, das mit anzusehen? Mir hat es fast das Herz gebrochen, seit Jahren schon, dich auf der Landstraße zu wissen. Wie sind deine Kinder mehr, Paul, aber du treibe ruhig. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

„Wie magst du vor dem Gendarm solche Reden führen, Paul“, sagte sie.

„Er blühte sie ohne Verstandnis an. „Was ist dabei?“ fragte er.

Sie begann sich eine kurze Zeit. Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, sprudelte sie die Worte heraus.

„Ist das ein Leben, das du führst, Paul Rott? Glaubst du, mir ist das gleichgültig, das mit anzusehen? Mir hat es fast das Herz gebrochen, seit Jahren schon, dich auf der Landstraße zu wissen. Wie sind deine Kinder mehr, Paul, aber du treibe ruhig. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

„Wie magst du vor dem Gendarm solche Reden führen, Paul“, sagte sie.

„Er blühte sie ohne Verstandnis an. „Was ist dabei?“ fragte er.

Sie begann sich eine kurze Zeit. Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, sprudelte sie die Worte heraus.

„Ist das ein Leben, das du führst, Paul Rott? Glaubst du, mir ist das gleichgültig, das mit anzusehen? Mir hat es fast das Herz gebrochen, seit Jahren schon, dich auf der Landstraße zu wissen. Wie sind deine Kinder mehr, Paul, aber du treibe ruhig. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

„Wie magst du vor dem Gendarm solche Reden führen, Paul“, sagte sie.

„Er blühte sie ohne Verstandnis an. „Was ist dabei?“ fragte er.

Sie begann sich eine kurze Zeit. Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, sprudelte sie die Worte heraus.

„Ist das ein Leben, das du führst, Paul Rott? Glaubst du, mir ist das gleichgültig, das mit anzusehen? Mir hat es fast das Herz gebrochen, seit Jahren schon, dich auf der Landstraße zu wissen. Wie sind deine Kinder mehr, Paul, aber du treibe ruhig. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

„Wie magst du vor dem Gendarm solche Reden führen, Paul“, sagte sie.

„Er blühte sie ohne Verstandnis an. „Was ist dabei?“ fragte er.

Sie begann sich eine kurze Zeit. Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, sprudelte sie die Worte heraus.

„Ist das ein Leben, das du führst, Paul Rott? Glaubst du, mir ist das gleichgültig, das mit anzusehen? Mir hat es fast das Herz gebrochen, seit Jahren schon, dich auf der Landstraße zu wissen. Wie sind deine Kinder mehr, Paul, aber du treibe ruhig. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

„Wie magst du vor dem Gendarm solche Reden führen, Paul“, sagte sie.

„Er blühte sie ohne Verstandnis an. „Was ist dabei?“ fragte er.

Sie begann sich eine kurze Zeit. Dann, mit einem plötzlichen Entschluß, sprudelte sie die Worte heraus.

„Ist das ein Leben, das du führst, Paul Rott? Glaubst du, mir ist das gleichgültig, das mit anzusehen? Mir hat es fast das Herz gebrochen, seit Jahren schon, dich auf der Landstraße zu wissen. Wie sind deine Kinder mehr, Paul, aber du treibe ruhig. Sie hatte eine Kerze angezündet. Troden öffnete sie eine Türe und ließ ihn eintreten. Dann stellte sie den Leuchter auf den Tisch.

Seind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dörken-Fänjel.

Der genannte Direktor teilte es ihm selbst mit in einer unglücklichen Höflichkeit, aber im Hintergrunde lauerte etwas verächtlich Zerknend, das Gregor vor den Kopf stieß.

Er war es gewohnt, selbstlos zu denken, zu kombinieren. Aber hier ließ ihn seine Weisheit im Stich. Mit schmerzlicher Rankenheit zündete er sich eine Zigarette an. Sein Girt arbeitete fruchtlos. Maria hätte gleich das Bett genommen — ihre Verschlagenheit, die sein Wissen so gut ergänzte, ging ihm hier sehr ab.

„Dieser Mensch sieht aus, als ob er ewig eine ungeschickte Kellnerserviette lauwente“, dachte er angeordnet, den Direktor mit einem Blick freudig, der mehr als deutlich war.

„Er kante“, kreuzte er.

Das Offizier der Mensch den Mund und fragte mit süßer Liebenswürdigkeit: „Sind der Herr Doktor vielleicht mit dem Herrn Baron von Wolfspira in Intimitäten befaßt? Ich meine immer, der Herr Baron hätten mit einmal von Herrn Doktor gesprochen.“

„A ha!“ Gregor war mit Mißgeschick im Bild. Also da war's gewesen. Man würde nachher erkennen.

„Nein, mein lieber — ah — Direktor, das bezweifle ich hart. Ich habe nicht die Ehre, den Herrn Baron von Wolfspira zu kennen. Auch den Baron von Eisenstein kenne ich nicht.“

„Der lebt nicht hier“, sagte der Direktor schnell. „Wenigstens im Adreßbuch steht er nicht.“

„So? Sie kennen das Adreßbuch wohl auswendig?“

leht in Wien in der Al-bermanns-gasse, und sein Kammermädchen heißt Adele. — Zu überlegen. . . .“

Gregor rückte eine glühende Zigarette in sich aufwaschen, während er redete, Worte auseinanderreichte. Da sah er in einer schönen Vordermühle. Er konnte keine einzige Seele hier, und doch forderte man von ihm Namen. Und er hatte auch noch mit dem Kellner, der ihn jetzt mit offener Munde anblickte, von seinen Bekannten gebrochen. Zuerst war er sich dabei vergewissert.

„Schon dachte er: „Nest, hast du dich in der eigenen Falle gefangen“, als ihm in der letzten Minute wie durch ein Wunder eine Eingebung kam: Dore von Liegion!“

Ja, ihr Schicksal machte die schöne Note noch einmal zum umschlingenden Werkzeug in seiner Hand.

„Am übrigen“, warf er nachlässig hin, „da wir gerade vom Adreßbuch sprechen“ — Er sah sich nach dem Telefon um, „berühren Sie mich doch, bitte, mal mit Fräulein Großsch, am Schillerberg, Sie wissen, was möchte Frau von Liegion gefälligst mal ans Telefon rufen.“

„Fräulein Großsch, in Co., ich weiß“, sagte der Direktor dienstfertig und wie erfüllt. Er atmete förmlich auf.

„An der Villa gibt niemand Antwort“, berichtete der Wärter, der inzwischen angelingelt hatte.

„So, na, dann will ich mal selber hinfahren.“

Der Doktor zögerte und schien zu überlegen.

„Wönnten Sie sofort ein paar Heilen dorthin beschördern? Ich will mich doch lieber anfragen.“

Durch einen roten Hals, gewiß. Bitte sehr, hier im Besonderen finden Herr Doktor alles Mögliche.“

Gregor deutete sich über eines der vornehm gehaltenen Stuhlpolster — Machanoni, mit Beber bezogen.

Was um des Himmels willen sollte er ihr nur schreiben? Er wandte sich dem Kellner in die andere

„Meine hochverehrte gnädigste Frau!“

Gierburg gestalte ich mir ganz ergeben die Nachfrage, wie die lange Reise Ihnen bekommen ist. Vielleicht ich mir gestattet, bevor ich Sie auf immer verlasse, Ihnen auf diesem Wege den Ausdruck der besten Vererbung zu flüßeln zu legen, mit der ich stets verbleibe

Ihr gebornener Gregor von Liegion.

„Wah! ein Widmung!“ dachte Gregor von Liegion. „Und was ist ein Zill? Ich gestatte mir — Sie gestatten . . . fürchterlich. Armes süßes Ding. Ich hätte Sie den Schrecken gern eripart.“

Er schloß den Brief, übergab ihn mit einem guten Trinkgeld dem Fröhrner und präparierte leichten Schrittes aus dem Hause.

Die drei Zimmleibenden haben sich an mit nicht sehr Augen Geschrieben.

Da fand es in Schwarz auf weiß zu lesen: Frau von Liegion, Hr. Fräulein Großsch, am Schillerberg.

Grafried u. Co. war eine der bedeutendsten Solksimen am Plage.

„Gott sei Dank“, sagte der Direktor mit einem tiefen Atemholen.

Gregor hatte eines der teuersten Zimmer belegt.

Ganz genau wußte er nicht mehr, bei welcher Gelegenheit Frau von Liegion ihm den Namen ihrer Tante genannt.

Sie hatte ihm nur wenig von ihrem früheren Leben mitgeteilt, und nur ganz beiläufig. Aber der Name Grafried war ihm im Gedächtnis haften geblieben. Gault rettete er ihn. Diese Tatsache beschäftigte wieder einmal sein Verstand, daß im Leben eines Menschen auch die geringsten

Zweite Nachtrags-Bekanntmachung

Nr. L. 888/7. 17. R. N. N. vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beichlagsnahme von Leder.

Vom 19. Oktober 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Selbsterhaltungszustand vom 4. Juni 1915 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915, betreffend die Änderung des Gesetzes über den Selbsterhaltungszustand (Reichs-Gesetzl. S. 213), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 330) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 516) in Verbindung mit dem Bekanntmachung über die Vererbung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 22. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzl. 1915 S. 29, 1916 S. 439, 1917 S. 263 und 1918 S. 395), ferner auf Grund des Reichsministergesetzes vom 17. Dezember 1914 zum Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 37) sowie der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 37) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zunderbindungen seien

- a) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Bekanntmachung vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276)
b) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276)
c) die Höchstpreisbestimmungen gemäß der Bekanntmachung vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 37)

Nachdem der Betrieb des Handelsbetriebes gemäß der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276) unter dem Datum vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 603) unterlag werden.

Artikel I.

§ 1 und 2 der Bekanntmachung Nr. L. 888/7. 17. R. N. N. vom 20. Oktober 1917 erlassen folgende Fassung:

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Bei dieser Bekanntmachung*) betreffen wird Leder jeder Herkunft, unabhängig von seiner Benennung und unabhängig von Herkunft und Sortierung.

Nicht betroffen von dieser Bekanntmachung werden Leder, das aus Häuten und Teilen hergestellt ist, die Eigentum der Kaiserlichen Marine sind, sowie alle Lederabfälle**).

§ 2.

Höchstpreise.

1. Für die in der Preisliste des § 3 angegebenen Lederarten werden die folgenden Preise als Höchstpreise festgesetzt, welche sich aus den Grundpreisen der Preisliste unter Berücksichtigung der Bestimmungen des § 3 Ziffer 1, 3 und 4 über die verschiedenen Sortimente, Sonderfälle und Leder ohne Kopf ergeben.

*) Auf die Bestimmungen des § 9 der Bekanntmachung Nr. L. 1117/7. 17. R. N. N. betreffend Vieleschlachten, -Schandlung, Verwendung und Weiterverarbeitung von rohen Großschäufeln und Schöpfungen wird hingewiesen.

**) Rückverbleib werden von der Bekanntmachung der Höchstpreise für Schlachtwagen über den Verkehr mit ostraenen Schuhen, Wäffeln und geräumten Baracken aus Leder, vom 30. März 1918 (Reichs-Gesetzl. Nr. 76) sowie von der Bekanntmachung der Höchstpreise für Schlachtwagen, betreffend Vieleschlachten und Vieleschlachten von Tretreitern vom 15. März 1917, die in den Bestimmungen von der Bekanntmachung Nr. L. 999/10. 18. R. N. N. betreffend Vieleschlachten, Wäffeln und Verknüpfung von Lederarbeiten, vom 19. Oktober 1918 getroffen.

- 1. Alle Grundstücke, einschließlich Ledererfeller, dürfen ihren Anwohnern neben dem Höchstpreis diejenigen Gegenstände in Rechnung stellen, welche die Kontrollstelle für Vieleschlachten Leder oder die Kleinn-Preisliste-Gesellschaft unter der Aufsicht des Reichsministeriums für Vieleschlachten festsetzt.
2. Höchstpreise für den Großhandel.
3. Höchstpreise für den Kleinhandel.

Die Preisliste des § 3 - Grundpreise für Leder - wird wie folgt geändert:

Table with 5 columns: Nr., a, b, c, d. It lists various types of leather and their prices in different categories.

Artikel IV. § 3 erhält von Ziffer 4 ab folgende Fassung: 1. Grundpreise für Leder ohne Kopf.

Für Leder aus Großschäufeln (§ 1 der Bekanntmachung Nr. L. 1117/7. 17. R. N. N.) ohne Kopf (mit Ausnahme von Spalten), das in Form ganzer oder halber Häute oder ganzer oder halber Hälften geliefert wird, erhöht sich in der Preisliste für ganze oder halbe Häute oder Hälften an dem Grundpreis um 5 vom Hundert. Dieser Aufschlag ist vom Grundpreis der Preisliste, nicht von dem gegebenenfalls gemäß Ziffer 1 § II, oder III, Sortiment bereits verminderten oder dem gemäß Ziffer 3 für Sonderfälle bereits erhöhten Grundpreis zu berechnen.

Nachtragsbekanntmachung

Nr. L. 111/7. 17. R. N. N. vom 20. Oktober 1917, betz. Beichlagsnahme und Meldepflicht von rohen Großschäufeln und Kopfhäuten.

Vom 19. Oktober 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Reichsministergesetzes vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915, betreffend die Änderung des Gesetzes über den Selbsterhaltungszustand (Reichs-Gesetzl. S. 213), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 330) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzl. S. 516) in Verbindung mit dem Bekanntmachung über die Vererbung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 22. März 1916, 22. März 1917 und 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzl. 1915 S. 29, 1916 S. 439, 1917 S. 263 und 1918 S. 395), ferner auf Grund des Reichsministergesetzes vom 17. Dezember 1914 zum Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsgeldern in der Fassung vom 20. April 1917 (Reichs-Gesetzl. S. 276) und 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 37) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zunderbindungen seien

Artikel I.

§ 4 I A, B und C der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. N. N. erhalten folgende Fassung:

A. Aufschneidung.

Alle Personen, welche die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände gewerksmäßig verändern oder liefern, haben Pflicht zu führen, aus denen jederzeit ersichtlich sein muß, welche Seite und Seite je jeweils im Eigentum, Besitz oder Gebrauch sind. Ferner muß aus den Büchern zu ersehen sein:

- 1. bei Berufsbeschäftigten und Abholerinnen: Tag der Schlachtung, des Füllens oder des Abnehmens, Empfänger der Ware, Tag der Ablieferung, Anzahl, Art und Menge, ferner bei Großschäufeln Gattung und Nummer der Preisliste**), bei gewählten Großschäufeln außerdem die Nummer (S. 6), des durch Wiegen ermittelten Gewicht der Haut oder des Felles, des geschätzten Gewicht etwa anhängenden Dunnes, das Reinegewicht (Grümgewicht) und die Schlachtlage, ferner die Nummer (S. 1 b) die Nummer (S. 6 c) und die Länge.
2. bei Händlern (Sammlern), Hütereuermerungs-Vereinigungen, Verbänden von Hütereuermerungs-Vereinigungen und Großhändlern: Name und Empfänger der Ware, Tag der Entlieferung und Weiterlieferung, Anzahl, Art und Menge, ferner bei Großschäufeln Gattung und Nummer der Preisliste**), bei gewählten Großschäufeln außerdem die Nummer (S. 6 c), das durch Wiegen ermittelte Gewicht der Haut oder des Felles, des geschätzten Gewicht etwa anhängenden Dunnes, das Reinegewicht (Grümgewicht) und die Schlachtlage, ferner die Nummer (S. 1 b) die Nummer (S. 6 c) und die Länge.

Die Bücher sind aufzubewahren,

*) Auf § 4 der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. N. N. betreffend Höchstpreise von rohen Großschäufeln und Kopfhäuten.

B. Erfasste Bewegung der Ware. Die tatsächliche Anlieferung der Ware darf nur erfolgen, wenn bei ihr die Ware nicht anders als zu den folgenden Stellen örtlich bewegt wird:

- a) von einem Schlächter: an eine nicht mehr als 50 km - in der Luftlinie gemessene - vom Schlachtozt entfernt gelegene Annahmestelle einer Hütereuermerungs-Vereinigung oder an einen nicht mehr als 50 km - in der Luftlinie gemessene - vom Schlachtozt entfernt anfallenden Händler (Sammler);
b) von einem Schlächter: an ein von der Sammelstelle zum Verladen bestimmtes Lager eines einzelnen Großhändlers, sofern sich ein solches an dem Ort (einschließlich Bezirke) befindet, innerhalb dessen die Schlachtung stattgefunden hat, oder sofern die Entladung und die Weiterleitung für Rechnung eines Kommunalbetriebes erfolgt;
c) von einem Händler (Sammler): an das Lager eines Händlers (Sammlers) oder an ein von der Sammelstelle zum Verladen bestimmtes Lager eines einzelnen Großhändlers;
1) von der Annahmestelle einer Hütereuermerungs-Vereinigung nach den für diese von der Kreis-Hofschlächtereinrichtung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vorgelebten und von der Sammelstelle dem Angehörigen Verladen;
2) von den Verladenstellen nach den Bestreben auf Anweisung der Verteilungsstelle (S. 5).

C. Preisen. Die zu B bezeichneten Bewegungen der Ware müssen innerhalb folgender Fristen vorgenommen werden:

- a) bei Sendungen vom Schlächter: unmittelbar nach dem Abheben oder, falls die Haut bei ihm gelassen oder getrocknet*) wird, spätestens am 15. eines jeden Monats;

*) Es wird darauf hingewiesen, daß für getrocknetes Gefälle ein niedriger Preis als für gefälltes zu erwarten ist (Bekanntmachung Nr. L. 100/7. 17. R. N. N. S. 3 Nummer 4).

- b) bei Sendungen vom Händler (Sammler): spätestens am dritten Tage des Monats für das laufende halbe vorangegangene Kalendermonats gemessenes Gefälle;
c) bei Sendungen von Annahmestellen der Hütereuermerungs-Vereinigungen: wie unter b);
d) bei Sendungen von den Verladenstellen der Hütereuermerungs-Vereinigungen und der ausgelieferten Großhändler: eine Woche nach Eingang der Verladenanweisungen zu Verteilungsstelle (S. 5) Artikel II.

1. § 4 III der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. N. N. wird aufgehoben.

In seine Stelle treten folgende Bestimmungen: Diejenigen Gerbereien, welche bisher dem Verteilungsamt der Kreisgerichte-Kriegsgerichte angegeschlossen waren, oder für die Verteilung monatlich insgesamt 3 an deren eigenen Haus oder Hofschlächtereinrichtungen kammernde Häute unmittelbar annehmen und für sie im Lohn zu geben, erhalten eine von der Kreis-Hofschlächtereinrichtung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums monatliche Aufteilung an Häuten und Fellen. Sofern diese Gerbereien für ein Sammler für Häute und Felle in Tätigkeit, dürfen sie denjenigen Teil ihrer eigenen Annahme, welcher ihnen auf Grund der letztgenannten Aufteilung monatlich angeteilt wird, ohne weiteres einarbeiten; für den übrigen Teil sollen sie weiterhin im Geschäft des § 4 III der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. N. N. vom 20. Oktober 1917 zur Vorbereitung angenommen werden und, sofern unter Beachtung der dort enthaltenen Vorschriften fertig gemacht und spätestens am 15. März 1918 an die Verteilungsstelle zur Aufteilung gebracht werden; ab 1. März 1918 dem Kreis-Hofschlächtereinrichtung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Buhardter Straße 5, angeteilt werden.

2. Hütereuermerungs-Vereinigungen: Diejenigen aus Haus- oder Hofschlächtereinrichtungen kammernde Häute, welche vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung von dem Verteilungsamt der Kreisgerichte-Kriegsgerichte angenommen worden, sind dem Kreis-Hofschlächtereinrichtung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Buhardter Straße 5, angeteilt werden.

3. Diejenigen aus Haus- oder Hofschlächtereinrichtungen kammernde Häute, welche vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung von dem Verteilungsamt der Kreisgerichte-Kriegsgerichte angenommen worden, sind dem Kreis-Hofschlächtereinrichtung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 9, Buhardter Straße 5, angeteilt werden.

4. Die Bekanntmachung tritt am 19. Oktober 1918 in Kraft.

Der Stellv. Kommandierende General des IV. Armee-Korps

Genzt., Generalleutnant.